

Das seltsame Paradox namens „Identität“

Wie wir es schaffen, uns zu verändern, und trotzdem dieselben zu
bleiben

Leitung: Dr. Christian Rabanus

Worin besteht die Identität eines Menschen? Was macht einen Menschen zu diesem einen, unverwechselbaren und unersetzbaren Individuum? Und: Wie plausibel ist eigentlich die dem Abendland spezifische Grundüberzeugung, dass jeder Mensch ein unverwechselbares und unersetzbares Individuum ist? Diese und ähnliche Fragen treiben die Philosophie seit ihren Anfängen um, wobei die Problematik der Identität verschärft mit beginnender Neuzeit in das Zentrum der Aufmerksamkeit rückte.

Zur Kernfrage in der Identitätsphilosophie gehört das Problem, wie der Mensch in seiner physischen und psychischen Veränderung trotzdem derselbe bleibt – bzw. ob man davon überhaupt sprechen kann, dass er derselbe bleibt. Aus der alltäglichen Erfahrung und dem eigenen Erleben wird man vermutlich damit vertraut sein, dass dem modernen Menschen seine eigene Identität enorm wichtig ist. Die eigene Identität wird dabei als Garant für die eigene Individualität gedacht.

Andererseits ist es dem Menschen genauso wichtig, sich entwickeln zu können und sich zu entwickeln; das Recht auf die freie Entwicklung der eigenen Persönlichkeit hat ja nicht ohne Grund als Artikel 2 des Grundgesetzes Eingang in die deutsche Verfassung gefunden. Der in der Regel gut gemeinte Anspruch beim Wiedersehen nach langer Zeit, „Du hast Dich ja gar nicht verändert!“, wird von vielen Menschen deshalb auch als zweifelhaftes Kompliment aufgefasst.

Identität zeigt sich als paradoxe Struktur: Wir müssen dieselben bleiben, um uns verändern zu können. Und: Wir müssen uns verändern, um uns vergewissern zu können, dass wir dabei dieselben bleiben.

Während sich die Philosophen auf der Basis von Alltagserfahrungen und Reflexionen darüber mit der Identitätsfrage beschäftigt haben und beschäftigen, kommen aus den Neurowissenschaften und der Psychiatrie in den letzten Jahren zunehmend neue Impulse für die Beschäftigung mit der Frage nach der Identität: Identitätszerstörende Krankheiten wie das dementielle Syndrom und die Schizophrenie tauchen zunehmend aus der gesellschaftlichen Tabuisierung auf und fordern ihren Teil der öffentlichen Aufmerksamkeit.

Bei dem Gesprächstermin am Ostersonntag wird das Thema „Identität“ zunächst in einem einleitenden Referat des Veranstalters exponiert, bevor das anschließende Gespräch Raum zum Austausch von eigenen Gedanken, Positionen und Erfahrungen mit dem Thema bieten wird.

Ort und Datum

Die Veranstaltung findet statt am Ostersonntag, 4.4.2015, von 16-18 Uhr im Café des Heimathafens Wiesbaden, Karlstrasse 22, 65185 Wiesbaden.

Kosten

Für die Teilnahme an der Veranstaltung wird ein Unkostenbeitrag von 5,00 € erhoben.

Anmeldung

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, Rückfragen können aber gerne an folgende Adresse gestellt werden:

Institut für Phänopraxie | Körnerstraße 3 | 65185 Wiesbaden

E-Mail: info@phaenopraxie.de

Fax: +49 611 5828139